Festvortrag 70. Jahre Siedlung „An der Windmühle“ Dresden Niedersedlitz

1. Begrüßung

Liebe Siedlerinnen und Siedler, sehr geehrte Gäste,

im Namen des Vorstandes des Vereins „Siedlung An der Windmühle- Dresden – Niedersedlitz e.V.“ begrüße ich Sie alle zu unserer Festveranstaltung anlässlich des 70. Jahrestages der Windmühlensiedlung in Dresden/ Niedersedlitz. Wir freuen uns, dass so viele den Weg hier in den Obstgarten gefunden haben.

Besonders begrüße ich unsere offiziellen Gäste:

- Den Vorsitzenden unseres Landesverbandes - Herrn Dr. Reiner Breitfeld und seine Gattin
- Den Vorsitzenden unseres Kreisverbandes – Herrn Dieter Israel und seine Gattin
- Den Vorsitzenden unserer benachbarten nunmehr bereits 20 Jahre alten Gartensparte – Herrn Manfred Beck und Gattin

2. Rückblick allgemein

Runde Geburtstage regen immer dazu an, zurück zu blicken und sich für die Zukunft etwas vorzunehmen. Zurück zu blicken auf Vergangenes, auf Hintergründe und Ursachen, auf Erfolge und Misserfolge. Auf weniger erfreuliche Ereignisse, aber insbesondere auf erfreuliche Ereignisse. Kurz gesagt, es ist eine gute Gelegenheit nach den Wurzeln unseres Tun zu fragen, das eigene Tun zu betrachten und sich neuen Aufgaben zu stellen.

Der Vorstand hat mich gebeten, dies in kurzer Form für uns all, die wir ja das Geburtskind repräsentieren, zu tun.

Liebe Siedlerinnen und Siedler,

70 Jahre eines Wohngebietes sind ein knappes Menschenalter. 70 Jahre Windmühlensiedlung repräsentieren Arbeit und Leben von 3 Generationen in der Windmühlensiedlung, mit all den Auswirkungen der allgemeinen Zeitgeschehnisse, die von dem Einzelnen meist wenig steuerbar waren.

In der Zeit gab es Krieg und Frieden. Es gab Geburt und Tod, Lüge, Wahrheit, Hass und Liebe. Es gab aber auch vor allem viel Freude. Viele gemeinsame Erlebnisse, viel gemeinsam Geschaffenes. Ich möchte versuchen, mich mit meinen Ausführungen an der Freude und Solidarität untereinander zu orientieren. Das Schwierige und Komplizierte aber dennoch nicht ganz zurückstellen. Inwieweit mir das gelingt, werden wir sehen.

Der offizielle Siedlungsstart war am 20. April 1937, also heute vor genau 70 Jahren. Das große Ziel der Planer war es, ein neues Wohngebiet mit bis zu 3000 Einwohnern zu schaffen. Ein Wohngebiet mit allem was für ein soziales

Gemeinwesen notwendig war. Geschäfte, Schule, Kindereinrichtungen, Arztpraxis, ein sog. Gemeinschaftshaus). Bauen sollten dies im Wesentlichen die Stammarbeiter des Sachsenwerkes Niedersiedlitz mit Unterstützung der GEWOG. Die Häuser waren bescheiden geplant und die Wirtschaftsordnung des Deutschen Siedlerbundes regelte die max. Ausnutzung der Flächen zur Unterstützung der Familienernährung. Ein, auch für mich nicht mehr erlebter Weltkrieg; unterbrach die großen Pläne. Not und Tod bestimmte das Schicksal vieler Familien in der Geburtszeit der Windmühlensiedlung. Dennoch, Dank des Fleißes und des **Gemeinschaftssinns** der Siedlungsgründer ist das Wohngebiet der Windmühlensiedlung bereit damals in seinen heutigen Grundzügen gestaltet worden

Nachdem der Krieg 1945 vorbei war, die Siedlung glücklicherweise mit 160 unzerstörten Häusern überlebte, kamen andere Sorgen. Unter neuen politischen Verhältnissen wurde mit Befehl der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland der Siedlungsträger, die GEWOG und damit die Siedlungsgesellschaft und die einzelnen Siedler enteignet. Damit im Zusammenhang stand letztendlich, dass es auch bis zum Ende der DDR keine Eintragung der Grundstücke in die Grundbücher gab. Dies hatte viele Jahre später schwerwiegende Konsequenzen.

Die damalige Hauptsorge die Bewohner galt der Sicherung des Überlebens der Familien. Dazu gehörte in erster Linie die Möglichkeiten von Gartenbau und Kleintierzucht zur Ernährung zu nutzen. Nicht unbedeutend war die Gemeinschaftsaufgabe das Eigentum zu schützen. Am so genannten Flurschutz mussten alle männlichen Siedler teilnehmen.

Nach Gründung der DDR kam es dann zumindest zur Regelung der Eigentumsverhältnisse an den Häusern. Die Infrastruktur konnte ausgebaut werden. So erleichterte der Konsum in der Buchsbaumstraße den Bewohnern die Besorgungen und fungierte als Nachrichtenzentrale. Das Siedlerheim wurde mit Unterstützung des Stadtbezirkes in Eigenleistung errichtet und fungierte fast 40 Jahre als kultureller Mittelpunkt der Siedlung. Auch der Mehrzweckschuppen mit Geräteschuppen und Wäschemangel ist das Ergebnis gemeinsamer freiwilliger Arbeit der Siedler. Die Siedlergemeinschaft schaffte der Zeit entsprechend im nationalen Aufbauwerk (NAW) und in der Volkswirtschaftlichen Masseninitiative (VMI) gemeinsam Werte. Die Siedlergemeinschaft konnte gut zusammen feiern. Höhepunkt waren die traditionellen Siedlerfeste.

Bis 1972 erhielt die Siedlung auch Zuwachs durch Neubauten an der Südseite der Franz-Werfel-Straße und den Göppersdorfer Weg und durch Baulückenschluss an der Ernst-Toller-Straße.

Mit dem Aufbau von Prohlis verästerte das Umfeld. Dies hatte vor und Nachteile. Verbesserte Einkaufsmöglichkeiten und gute Verkehrsanbindung waren die positive Seite der Medaille. Das dörfliche Umfeld verschwand und die Siedlung wurde zum Erholungsgebiet für die Neubaubewohner. Die Kiesgruben wurden mit dem Bauschutt des Plattenbaugebietes gefüllt und wir erhielten weitere neue Nachbarn, z.B. die Gartensparte „An der Windmühle“

Die Siedler waren ständig bestrebt gemeinsam weitere Verbesserungen im täglichen Leben zu erreichen. Ein, allen sicher noch gut in Erinnerung gebliebenes Projekt, war die Aktion „Kabelfernsehen. In Eigenleistung verkabelten wir unsere Häuser. Die Aktion begleitete uns bis über den nächsten politischen Umbruch 1990 hinaus.

Der abermalige politische Umbruch 1990 blieb für die Siedlung nicht ohne Folgen. Persönlich hat die Zeit nach der Wende für jeden sehr verschiedenen Auswirkungen gehabt. Sie waren und sind nicht für alle von positiver Art. Kurzzeitig stand auch die Frage nach der Sinnhaftigkeit der weiteren Organisation und Zusammenarbeit im Verein in Frage.

Diese Frage wurde aber sehr schnell von uns gemeinsam beantwortet. Und der Verein hat die Wende überlebt.

Die Zeit nach 1990 hatte durchaus viele Effekte für die Siedlung. Hier sei beispielhaft der Gasanschluss, Elektroerdkabel und verbessertes Fernsehkabel genannt. Als positiv ist auch die weiter verbesserte Infrastruktur im Umfeld der Siedlung zu benennen.

Es gab aber auch Erfahrungen, die alle gleich negativ erlebt haben. Die aufregenste Situation entstand, als sich die von den Sowjets enteignete GEWOG die Grundstücke der Siedler per Restitution zu Eigen machen wollte. Folge war Rechtsunsicherheit, wieder keine Ordnung in den Grundbüchern, keine Möglichkeiten für Kredite. Verzögerung und Verhinderung der so genannten Modrowkäufe. Vor allem große Unsicherheit und Angst bei den Einzelnen. Der Siedlergemeinschaft ist es gelungen, die grundsätzlichen Ärgernisse auszuräumen. Die Restitutionsansprüche konnten per zivilrechtlichem Vertrag zwischen dem Verein und der GEWOG ausgeräumt werden. Die Vermögensämter konnten keine Hilfe anbieten. Auch die im Nachgang noch hochgekommenen Restitutionsansprüche der Fam. Kappherr konnten gemeinschaftlich abgewehrt werden.

Als Erfolg des gemeinsamen organisierten Vorgehens können wir verbuchen, dass dieses 9 Jahre währende Ringen um unsere Grundstücke zu Rechtssicherheit geführt hat und den meisten viel Geld gespart. Wir verkennen dabei nicht, dass die finanziellen Auswirkungen des Grundstückskaufes für den Einzelnen verschieden waren. Hier waren aber auch die subjektiven Bedingungen verschieden. Durch Beratung des Vereins konnten für viele die finanziellen Folgen abgemildert werden. Persönliche Entscheidungen kann der Verein aber nicht beeinflussen.

Insgesamt hat die Bewältigung des Grundstücksthemas gezeigt, dass nur gemeinsames Vorgehen und solidarisches Miteinander zum Erfolg führt. Der Verein ist an diesem Thema gewachsen. Der Zusammenhalt wurde gestärkt.

Ein herber Schlag für den Verein war die Schließung des Siedlerheims 1996 und die für uns nur schwer nachvollziehbare Zuordnung des Siedlerheimgrundstückes und der von den Siedlern errichteten Gebäude an die Bundesvermögensverwaltung.

Und so haben wir ohne Siedlerheim 2002 unser 65-jähriges Jubiläum gefeiert. Der Verein hatte sich gefestigt. Wir waren alle guten Willens und voller Optimismus, wussten aber nicht so recht, wie es wirklich weitergeht. Gemeinsam haben wir beschlossen uns nicht unterkriegen zu lassen und unser Vereinsleben weiter zu intensivieren.

3. **Rückblick letzte 5 Jahre** (siehe dazu auch unsere kleine Festschrift)

Unsere Initiativen waren immer dann von Erfolg gekrönt, wenn wir es selber in der Hand hatten. Waren wir von anderen abhängig, z.B: von der Stadt Dresden bei Problemen der Verkehrsberuhigung in der Siedlung war der Erfolg stets bescheiden und die Unterstützung oft enttäuschend.

Dafür ist es uns gelungen das so genannte „lustige Siedlerleben“ weiter voranzubringen. Mittlerweile ist es völlig selbstverständlich, dass wir jedes Jahr unser immer gut besuchtes 3-tägiges Siedler- und Kinderfest feiern. Jedes Jahr findet mit Unterstützung der Freiwilligen Feuerwehr Niedersedlitz die Seniorenweihnachtsfeier statt. Wir haben mittlerweile einen gut besuchten vereinseigenen Wandertag. Wir treffen uns mehrmals im Jahr am Lagerfeuer. Wir haben um den schönsten Schneemann gewetteifert. Wir schmücken unsere Siedlung zum Siedlerfest. Wir haben wieder einen Schützenkönig u.a.m..

Auch außerhalb des Siedlungsgebietes ist man mittlerweile auf uns aufmerksam geworden. Aus meiner Sicht haben wir den besten Internetauftritt im Landesverband Sachsen. Vielen Dank an den Autor dieses Auftritts. Darüber hinaus versucht der Vorstand im Rahmen seiner Möglichkeiten, die Arbeit des Kreisverbandes und des Landesverbandes zu unterstützen.

Aus dem Verein sind auch Initiativen hervorgegangen, die weit über den Siedlerbund hinausreichen. Ich erinnere an unsere bescheidene, aber pressewirksame Demonstration gegen die hohen Energiepreise. Dies war der Start für die heutige Energiegenossenschaft Dresden i. G. Aufsichtsratsvorsitzender ist Otto Neels, Aufsichtsratsmitglied unter anderen Herr Dr. Breitfeld, als Vorsitzender unseres Landesverbandes.

Als Ergebnis der guten Arbeit konnte unser Verein im Wettbewerb „Beste Siedlung im Freistaat Sachsen“ bei der ersten Teilnahme einen 3. Platz beim zweiten Mal, im letzten Jahr, einen hervorragenden 2. Platz erreichen. Darauf können wir stolz sein. Wir haben es verdient.

Das Thema Siedlerheim ist für uns existentiell. Ohne materielle Basis können wir unsere eigenen Ziele nicht erreichen.

Der Vorstand hat den Auftrag der Mitgliederversammlung, sich um eine Lösung zu kümmern, sehr ernst genommen und sich intensiv bemüht. Wir haben dabei auch viel Mitgefühl und Verständnis erfahren. Der Vorstand hat sich auch mit Hilfe des Siedlerbundes bis in das Bundesfinanzministerium vorgearbeitet. Selbst der sächsische Wirtschaftsminister hat sich persönlich für unsere Sache eingesetzt. Wir haben dank der Unterstützung auch Teilerfolge erreicht. Unser Hauptproblem, den Kaufpreis konnten wir allerdings nicht unter die geforderten 160 000,- € drücken.

Trotzdem, im Frühjahr hat die Mitgliederversammlung mit übergroßer Mehrheit einen schwerwiegenden und spektakulären aber zukunftsweisenden Beschluss gefasst. Der Vorstand wurde beauftragt das Grundstück zu kaufen, die Finanzierung zu organisieren und die Sanierung voranzubringen.

Im September 2005 haben wir gekauft und 70 000,-€ angezahlt plus 5 600,€ Grunderwerbssteuern plus notwendige Verwaltungs- und Notargebühren. Im letzten Jahr haben wir die nächste Rate von ca. 20 000,-€ plus Zinsen gezahlt. Dennoch wir sitzen immer noch auf Verbindlichkeiten von ca. 70 000,-€. Das ist immer noch ein harter Brocken. Ich möchte Euch im Namen des Vorstandes Bitten, lasst mit der finanziellen Unterstützung nicht nach. Das wichtigste Finanzierungsinstrument sind die persönlichen Spenden. Wir haben uns bemüht die Lücken aus Einnahmen unserer Vereinsveranstaltungen zu schließen. Wichtig ist auch, dass wir unsere Aktionen Altpapier und Schrott sammeln weiter führen. Unser Schrott und unser Altpapier gehört in die Siedlerkasse, nicht in andere Sammlungen. Dies wird alles helfen. Ohne den persönlichen finanziellen Beitrag der einzelnen Siedler werden wir aber nicht zum Ziel kommen.

Der Vorstand bemüht sich auch weiter um die Möglichkeit zur Ausgabe von Spendenquittungen, die das Finanzamt akzeptiert. Hier bitte ich auch den Landesverband nochmals um Unterstützung. Zum Ergebnis werde ich zur Mitgliederversammlung im Juni berichten.

Zur Sanierung des Siedlerheimgrundstückes:

Am 01. April 2006 war Spatenstich zum Sanierungsstart. Heute, ziemlich genau ein Jahr später ist der Erfolg augenfällig. Die Abgrenzung des Grundstückes zur Plantage ist fertig. Die Granitsteinmauer kann sich sehen lassen. Der Mehrzweckschuppen ist fast fertig. Hier müssen wir aber bis zum Siedlerfest noch ein Stück vorankommen. Das Siedlerheim ist zumindest so gesichert, das wir es als Basis für Materiallagerung benutzen können. Darüber hinaus ist es mit viel körperlichem Einsatz gelungen eine erste Materialsammlung für den Umbau des Siedlerheimes anzulegen. Auch haben wir erste Schritte für eine genehmigungsfähige Umbauplanung eingeleitet. Wenn wir unsere Bauziele in diesem Jahr erreichen und auch die notwendige Rate zahlen, sollte einem Baustart im nächsten Jahr nichts entgegenstehen.

Die Sanierung ist bisher mit eigener Hände Arbeit und mit Sachspenden vorangebracht worden. Die Siedlerkasse wurde für diesen Zweck nicht angezapft. Dies ist ein großer Erfolg, auf den sich aufbauen lässt. Der Vorstand ist über die Resonanz bei den Arbeitseinsätzen, die nach extra Einladung mittels Siedlerinfo stattfinden nicht unzufrieden. Wir würden uns allerdings wünschen, wenn noch mehr als bisher auch ohne extra Einladung, sozusagen von sich aus aktiv werden. Dies würde den Aufwand auf breitere Schultern verteilen und zu rascherem Erfolg führen. Es ist z.B. nicht verboten am morgigen Tag ohne Aufforderung tätig zu werden. Für den 28.04.2007 gibt es in Vorbereitung des Walpurgisfeuers wieder eine Einladung. Ohne Namen zu nennen, möchte sich der Vorstand bei den Aktivisten des Baugeschehens im besonderen Maße extra bedanken.

4. Vorausschau für 2007

Ziele.

Wir müssen die Rate zahlen. Dazu brauchen wir den guten Willen aller.

Die Bauetappe Mehrzweckschuppen soll abgeschlossen werden.

Die Planungsunterlagen für Umbau einschließlich Genehmigung sind fertig zu stellen.

Das sammeln von Baumaterial für das Siedlerheim soll fortgesetzt werden.

Die Erreichung der Spendenfähigkeit des Vereins durch Anpassung der Satzung

Veranstaltungen bisher fest geplant:

30. April 2007 Walpurgisfeier

8./9./10. Juni Siedler- und Kinderfest (mit Fest-Umzug)

September 2007 Siedlungswandertag

Dezember 2007 Seniorenweihnachtsfeier

Wintersonnenwende

5. Wünsche zum Fest und Dank an alle Aktiven

Liebe Siedlerinnen und Siedler,

Die Erfolgsbilanz des Geburtstagskindes klingt sehr erfreulich. Ich bin überzeugt, die Erbauer der Siedlung, die Ursiedler (von denen nach meiner Kenntnis keiner mehr am Leben ist) würden sich nicht darüber ärgern, wie wir Ihr Erbe verwalten.

Dies haben wir nur erreicht, weil wir, wie unsere Altforderer zusammenstehen. Weil wir uns Ziele setzen und gemeinsam an der Umsetzung der Ziele arbeiten. Die Ziele sind heute andere als früher. Das Prinzip zur Zielerreichung ist über die verschiedenen politischen Zeiten hinweg gleich geblieben.

Wir müssen uns selbst helfen. Hilfe von außen können wir nur im beschränkten Maße erwarten. Dazu müssen wir, wie bisher solidarisch zusammenarbeiten. Die Zeiten werden nicht besser. Sie werden nur anders. Gegenseitige Solidarität ist ein hohes Gut. Das sollten wir uns erhalten. Dann werden wir auch weiter vorankommen im Andenken an die Erbauer der Siedlung und für die Zukunft unserer Kinder und Enkel.

Um dieses Prinzip leben zu können, bedarf es aber nicht nur guten Willens der Einzelnen. Es bedarf auch organisatorischer Voraussetzungen. Mit unserem Verein „Siedlung An der Windmühle Dresden - Niedersedlitz e.V.“ haben wir diese

Voraussetzung. Was wir weiter vorantreiben müssen, ist unsere materielle Basis, das Siedlerheim.

Aber auch das alles kann nur funktionieren, wenn der Gestaltungswille aller sich durch aktive Mitarbeit zeigt. Dabei sollte keine sein Licht unter den Scheffel stellen. Jeder hat Potentiale, jeder hat Fähigkeiten. Der Vorstand fordert Euch auf, setzt Eure Fähigkeiten ein, nicht für den Vorstand, sondern für Euch für uns alle ein.

Ich bitte alle das Glas zu erheben und mit mir auf das Geburtstagskind anzustoßen, ihm alles Gute und Erfolg und uns allen heute einen schönen Abend.